

„Gibt es das richtige Spiel im Falschen?“

Eine Diskussion zwischen Vertretern von Institutionen und freien Strukturen

Plenarsaal der Akademie der Künste am 25.9.2013, 20 Uhr

Podium: Jürgen Flimm, Intendant der Berliner Staatsoper
Mieke Matzke, She She Pop, Universität Hildesheim
Thomas Oberender, Intendant der Berliner Festspiele
Philipp Schulte, Justus-Liebig-Universität Gießen
Annemie Vanackere, künstl. Leiterin und Geschäftsführerin, Hebbel am Ufer Berlin

Moderation: Christophe Knoch, Sprecher der Koalition der Freien Szene

Begrüßung: Nele Hertling, Vizepräsidentin der Akademie der Künste

In seinem Text „Ein paar Narren im Dienst der Gesellschaft“ formuliert Thomas Ostermeier einen schönen Traum: Den des kritischen Umgangs von Theater mit den Phänomenen der Wirklichkeit – jenseits ökonomischen Legitimationsdrucks. Er schreibt, die institutionalisierten Theater seien in diesem Sinne noch unabhängige, geschützte Orte. Die freie Szene hingegen – eine inzwischen in Deutschland hochprofessionelle, international vernetzte aber prekär ausgestattete Säule der Kulturlandschaft – sei mit ihrem aus der Not geborenen Effizienz- und Flexibilitätsvorsprung anschlussfähiger an ökonomische Märkte und schaffe so eine Bedrohungssituation für die Institutionen.

Verschreiben sich die Produktionsformate und Reflexionsformen der Freien Szene aber tatsächlich blind dem neoliberalen Zeitgeist und bedrohen den letzten Schutzraum für Kunst? Und anders herum gefragt: Ist es noch glaubwürdig, ein kulturelles Gemeinwesen nur über einige wenige Institutionen herzustellen, statt über multiple Perspektiven? Diskutiert werden unterschiedliche künstlerische Produktionsstrukturen- und prozesse und ihre damit einhergehenden Formen gesellschaftlicher Kritikfähigkeit.

Vor dem Hintergrund eines gesellschaftlich immer virulenter werdenden, rein ökonomischen Verwertungs- und Repräsentationszwangs stellt sich weiterhin die Frage, ob die gesetzte Polarisierung von Institutionen und freien Produktionsstrukturen nicht dringend als unzeitgemäß aufgegeben und darüber hinaus weisende Strukturen entworfen werden müssen?

Ostermeiers „schöner Traum“ ist letztlich wohl beiden „Seiten“ gemein, ebenso wie die reale Bedrohung durch leichtfertige Kürzungen öffentlicher Förderung. Auch deshalb sollte das Eintreten für den Schutzraum Kunst von allen gemeinsam verhandelt werden. Die Veranstaltung könnte ein Schritt in diese Richtung sein.